

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ 50 „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Halbjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; uncorrigirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;
 fernert werden Annoncen-Expeditionen in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalko, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbo & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Elbrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 111.

Hermannstadt, Mittwoch den 14. Mai 1890.

106. Jahrgang.

Das russisch-serbische Bündniß.

Eine Episode in den Kriegen der ersten Republik war, daß ein französischer Heerführer, der die Ueberflügelung seines linken Flügels durch den überlegenen Feind befürchtete, vom Mitteltreffen an den gefährdeten Punkt fünfzig Tamboure entsandte, welche, gedeckt durch den eben herrschenden Nebel, einen solchen Höllelärm schlugen, daß der Feind, in der Meinung, einen mächtigen Gegner vor sich zu haben, den Angriff auf diesen Punkt zu unternehmen nicht wagte.

Wir wissen nicht, ob die Serben dieses Stratagem kennen, ganz gewiß ist aber, daß nirgends in der Welt so viel getrommelt wird, wie in Belgard. Dieser Dämmung unter den Staaten, welcher nicht so viel Bewohner zählt, wie manche Weltstadt ersten Ranges, lenkt beständig die Aufmerksamkeit auf sich und alarmirt die öffentliche Meinung.

Aus mächtigen Reichen, wie beispielsweise aus England, welches in Hinsicht auf seine Größe der erste Staat auf dem Erdenrunde ist, hat der elektrische Draht nicht so viel zu berichten, wie aus Belgard. „Figaro hier, Figaro dort“ — das von den Radicals beherrschte Serbien zuckt und springt hin und her, wie der Barbier von Sevilla auf der Bühne. Duodez-Staatsmännlein, die am ehesten selbst darüber verwundert sein mögen, wie sie auf die Sprossen zur Macht gelangt sind, werden in der Rubrik der telegraphischen Depeschen öfter erwähnt, als die Leiter des Schicksals Europas.

Das ist allerdings ein schönes Ding, wenn ein Kleiner sich geltend machen will und der Welt Nachricht geben kann, daß er fortgeschritten, sich entwickelt und erstarkt. Aus Serbien kommen aber in einem fort ganz andere Nachrichten. In Belgard wird ein gefährliches Spiel getrieben — mit den eisernen Würfeln des Krieges. Die serbischen Regierungsmänner, die an der Macht befindliche Wehrheit und Presse gefallen sich darin, Beunruhigung in Europa hervorzurufen, die Freunde des Friedens immer wieder aufzufordern und den Glauben zu erwecken, daß die Frage des europäischen Friedens oder Krieges in Serbien werde entschieden werden.

Herr Nikitsch hatte zwar bei Bildung der Regentenschaft unsere Monarchie und das Deutsche Reich versichert, Serbien werde der Friedenspolitik nicht untreu werden, welche unter König Milan die Freundschaft der mittel-europäischen Friedensliga suchte. Dieses Versprechen begriff natürlich vor Allem auch die Zusage, daß Serbien sich nicht neuerdings zum Werkzeuge in den Händen Russlands hergeben werde. Denn gleichwie es außer Zweifel steht, daß unsere Monarchie die Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel anstrebt, ebenso gewiß ist's, daß Russland denselben über den Haufen werfen will.

Die ganze Politik Serbiens und die Oberwasser gewinnenden Strömungen im Lande zeugen jedoch nur zu deutlich für das Gegentheil dessen, was Nikitsch versprochen. Es wäre Selbsttäuschung, zu leugnen, daß Serbien sich derzeit vollständig in den Krallen Russlands befindet. Die Serben sind wieder die Vorposten der russischen Macht auf der Balkanhalbinsel.

Was dies zu bedeuten hat, beweist das auf die Störung des Friedens abzielende Bestreben, welches in Serbien immer deutlicher in den Vordergrund tritt. Die rühmenswerthe Discretion der bulgarischen Regierung hat zwar den drohenden Conflict in der Mincevoies-Frage beschworen, allein es ist unzweifelhaft, daß Russland auch in dieser Affaire hinter dem Rücken

Serbiens stand. Serbien, dessen Glieder noch von den bulgarischen Schlägen heftend schmerzten, hätte wohl nicht gewagt, so kategorisch die Abberufung des bulgarischen Geschäftsträgers zu fordern, wenn es von der russischen Diplomatie nicht encouragirt worden wäre.

Der Czar hat die durch König Milan „auf Treppade geleiteten Serben“ wieder in sein väterliches Herz aufgenommen. Er hat sie mit Geschenken von Kanonen und Verdan-Gewehren erfreut. Er hat dem Präsidenten der Stupstina, Pafics, in Petersburg erklärt, „seiner serbischen Brüder“ niemals zu vergessen, und sein Statthalter in Belgard, Persiani, webt unermüßlich die Fäden, welche in Serbien vollständig mit Russland verbinden.

Zwar haben wir nur sehr lückenhafte Berichte über den Geheimrath der jüngst aufgelösten Stupstina, in welchem Pafics über seine Mission nach Petersburg Rechenschaft ablegte, Ministerpräsident Grucis sodann die Gründe entwickelte, welche Serbien zwingen, sich unverzüglich in kriegerische Verfassung zu versetzen, allein auch das Wenige, was über das Ergebnis dieser Sitzung in die Oeffentlichkeit drang, ist hinlänglich genügend, den größten Verdacht zu erwecken betreffs der Absichten, welche die Belgrader Regierung hegt.

In der erwähnten geheimen Sitzung ist aller Wahrscheinlichkeit nach das russisch-serbische Bündniß den Landboten verkündet worden. Hierauf weist die begeistert aufgenommene Phrase, daß Serbien nicht allein stehe, sondern sich auf den mächtigsten Staat Europas stützen könne. Das beweisen die von Pafics angeführten Worte des Czaren. Dafür zeugt die Einhelligkeit, mit welcher die Stupstina den zehnmillionen-Francs-Steuerzuschlag votirte, der mit Zug und Recht die Bezeichnung Kriegsteuer verdient.

Serbien ist somit aller Form nach in Russlands Machtkreis einbezogen. Bis jetzt glaubten wir es nur, jetzt aber wissen wir, daß wir diesen kleinen Staat, welcher unserer Monarchie und namentlich einem ungarischen Staatsmanne, dem Grafen Julius Andrássy in erster Linie seinen Gohistazuwachs zu danken hat, beim ersten russischen Kanonenschuß als Feind uns gegenüber finden werden. Das ist der Dank dafür, daß das Nachwort unserer Monarchie die Bulgaren in ihrem Siegeslaufe aufgehalten und Serbien vor noch größerer Erniedrigung bewahrt hat.

Unsere Regierung und öffentliche Meinung werden mit der Thatsache des russisch-serbischen Bündnisses zu rechnen wissen. Wir wünschen nicht, daß der Tag komme, an welchem die Kanonen auf den Schlachtfeldern Europas wieder erdröhnen. Wenn er aber eintritt, wird Serbien die fürchterliche Schwere dessen fühlen, was es heißt, sich unserer Monarchie feindlich entgegenstellen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Mai.

Ein Budapestischer Bericht der „Pol. Corr.“ betont, man dürfe bei der Beurtheilung des ungarischen Staatscassens-Ausweises über das erste Quartal 1890 nicht übersehen, daß die Bilanzen des ersten und zweiten Quartals seit jeher die ungünstigsten sind. So betrug das Deficit im ersten Quartal 1889 15.5 Millionen, während das Deficit des ganzen Jahres 4.5 Millionen nicht überstieg. Das Deficit des ersten Quartals 1890 beträgt 9 Millionen, ist somit um 6.5 Millionen geringer als das Deficit der gleichen Periode des Vorjahres. An diesem Ergebnis participirt

die neue Schankregalsteuer mit 4,122,407 fl. Wenn die Mißbräuche auf dem Gebiete des Schankregals durch das in Aussicht genommene Gesetz beseitigt werden, dann läßt sich aus dieser Steuer, deren Erträgniß mit 12.5 Millionen präsumirt ist, ein solches von 16 bis 18 Millionen erwarten, so daß für die Bedeckung selbst für den Fall, daß die directen Steuern hinter dem Vorschlag zurückbleiben sollten, reichlich gesorgt sein wird.

Bischof Strohmayer conferirte am 8. d. vor seiner Abreise nach Rom mit dem in Agram weilenden Secretär des Fürsten von Montenegro, Sundecscics. Der Bischof wird von dem Führer seiner Partei, Domherrn Racsfi, nach Rom begleitet.

Die „Nationalzeitung“ macht zu den Petersburger Gerüchten, daß der Czar eine bosnisch-herzegovininische Deputation empfangen werde, welche die Räumung des Landes erbitten wolle, folgende Bemerkung: „Wir unterlassen die Darlegung der völligen Incompetenz der Deputation, sowie der gänzlichen Haltlosigkeit der Behauptung von einer obwaltenden allgemeinen Unzufriedenheit in den bezeichneten Ländern und begnügen uns, auf die Geschmacklosigkeit des neuesten Treibens der panslavistischen Presse hinzuweisen. Im Augenblicke, wo einer vom Volke Finnlands nach Petersburg entsandten Deputation, welche den mehr als gerechten Beschwerden über die beginnende russische Vergewaltigung Ausdruck geben sollte, der Zutritt zum Czar verweigert wurde, sollte der Czar eine Besuchsdeputation aus einem Lande empfangen, welches völlig seiner Competenz entzogen ist und ihn gar nichts angeht und wo auch ein ernsthafter Grund zu Beschwerden durchaus mangelt? Die russische Presse thut wirklich unrecht, wenn sie ihm eine solche Geschmacklosigkeit unterstellen will, sie soll sich lieber für russische Beschwerden, an denen ja mehr als Ueberfluß vorhanden, interessieren. Aber freilich, das ist gefährlicher, als Angelegenheiten anderer Völker in verunstaltender Weise zu erörtern.“

Das Präsidium des deutschen Reichstages wurde am 9. d. Mittags vom Kaiser empfangen. Der Kaiser berührte dabei die neue Vorlage über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und betonte, daß man sich im Entwurf auf's Aeußerste beschränkt habe. Die Generale hätten sehr lange über den Entwurf berathen; die Vorlage sei also das Ergebnis wohlwogender Beratungen und fordere nur Nothwendiges. Deutschlands Wehrkraft dürfe nicht hinter jener der Nachbarstaaten zurückbleiben, wenn es die Aufgabe erfüllen wolle, den Frieden zu erhalten. Der Kaiser bemerkte über die Mißthorlage er habe selber einige Verbesserungen gemacht; die Vorlage sei jahrelang vorbereitet und von sämtlichen Generalen begutachtet worden. Die Kritik der Presse mißfalle ihm, bisher habe er verhindert, daß Officiere in Gegenartikeln antworteten, was aber länger kaum angehe, wenn nicht die Reichstags-Präsidenten ihren Einfluß aufwenden, um eine fernere Kritik der Presse fernzuhalten.

Der König von Dahomey und die Franzosen haben ihre Gefangenen gegenseitig ausgetauscht.

In italienischen Regierungs- wie in Parlamentärkreisen hegt man die sichere Erwartung, daß der zwischen dem Senate und der Deputirtenkammer in Betreff des Gesetzentwurfes über die wohlthätigen Stiftungen entstandene Conflict sich nicht zu einem unveröhnlichen zuspitzen, sondern mit einem Compromiß abschließen werde. Die Kammer wird mehrere durch den Senat beseitigte Artikel des Gesetzes, namentlich die Bestimmung über die Umgestaltung der den modernen Forderungen nicht mehr entsprechenden religiösen Stiftungen, wieder in den Entwurf einführen, und es ist vorauszu sehen, daß der Senat, um den Conflict nicht bis zum Aeußersten zu treiben, die Vorlage in der von der Kammer zu beschließenden Form genehmigen wird.

In der italienischen Kammer erklärte der Finanzminister am 9. d., er wolle ein, daß die nachfolgende Motion Imbriani's in Erwägung gezogen werde. „Auf Grund der Discussion vom 3. d. beschließt die Kammer, daß eine parlamentarische Enquete über die ganze Tabakverwaltung vom Zeitpunkte des Aufhörens der Tabakregie bis jetzt eingeleitet werde.“ Der Minister fügt der Erklärung hinzu, wenn diese Motion, sobald sie zur

Feuilleton.

Der Erbarf.

Roman von G. Hartner.
(47. Fortsetzung.)

Bei der Gräfin Werry war wieder einmal Empfangsabend, heute aber standen die Fenster weit offen und auch von dem Balcon strömte frische Luft herein. Der Frühling war gekommen, die Knospen waren gesprungen, die Zeit der Erfüllung nach langem winterlichem Harren war da. Es gab keine Bälle und große Gesellschaften mehr, aber die Bande, die der gefällige Winter geknüpft, wollten sich so schnell doch nicht lockern lassen, und wenn der Salon der Gräfin auch in jener Woche eine geringere Anzahl von Gästen aufwies, so fanden sich die Intimen des Hauses doch immer noch gern zusammen.

Heute waren trotz der frühen Stunde schon mehrere vereinigt. Sogar der Graf war, ganz gegen seine Gewohnheit und vielleicht nicht einmal zur Freude der Anwesenden, bereits erschienen und startete mit ziemlich leeren Händen vor sich hin. Die Gräfin Werry hatte rothgeweinete Augen, was sie vergebens durch häufigen Gebrauch ihres goldenen Lognons zu verbergen suchte. Zu ihrer Rechten saß, wie gewöhnlich, die „unzertrennliche“ Freundin, Baronin Bängler, ein kaum unterdrücktes, triumphirendes Lächeln um die dünnen Lippen, während zu ihrer Linken die schöne Nichte des Hauses auf einem niedrigen Tabouret Platz genommen hatte. Auch sie konnte ein frohes Lächeln nicht unterdrücken. Baron Clafen und Herr v. Bünting schlossen den Kreis, dessen lebhafteste Unterhaltung soeben in's Stoden gekommen war.

„Liebe Anastasia!“ begann die Gräfin, und da sie zögernd stockte, sagte die Nichte: „Ja, liebe Tante?“

„Ich wünsche, du möchtest — sage doch der Jungfer, liebes Kind, ich möchte die neue Seidenstickerei haben. Ich kann mich aber wirklich

nicht befinden, wo ich sie hingelegt habe, du bist wohl so gut, ihr suchen zu helfen!“

„Sehr gern, liebe Tante!“

„Wa — warum schickst du das Kind fort?“ stotterte Graf Werry unzufrieden, der seinen Liebling ungern vermisste.

„Ich sehe Plettenberg kommen“, entschuldigte sich die Gräfin. „Er ist so rücksichtslos in seinen Ausdrücken und Stasi ist noch so jung.“

„Du — du hast vollkommen recht!“ pflichtete ihr der Graf mit voller Ueberzeugung bei.

Die Baronin Bängler war anderer Meinung, wie sie es, trotz aller Liebe und Freundschaft für ihre theure Adelaide sehr häufig war.

„Anastasia ist doch kein Kind mehr!“ sagte sie achselzuckend. „Wozu ihr vorenthalten, was sich bereits die Spaken auf den Dächern erzählen?“

„Es kommt immer auf die Art und Weise an!“ warf die Gräfin ein, nervös mit ihrem Lognon spielend. „Was sie durchaus erfahren muß, will ich ihr selbst erzählen, und nebenbei bemerkt, liebe Adelska, Sie mögen mir sagen, was Sie wollen, ich glaub's doch nicht!“

„Was?“ riefen alle Anwesenden übereinstimmend aus.

„Daß Heldberg — o, ich mag's nicht einmal wiederholen!“

„Herr von Plettenberg!“ meldete der Diener.

„Ah!“ Ein Seufzer der Erleichterung ging durch den Kreis und Graf Werry, der heute ungewöhnlich gesprächig war, stotterte: „Er — wird's wissen! Er — weiß Alles!“ Es war dem Grafen nicht oft gelungen, der allgemeinen Meinung einen so genauen Ausdruck zu geben.

Also ist es endlich zum Celat gekommen?“ begann die Baronin ohne weitere Einleitung das Bombardement.

„Was denn?“ fragte der Herr von Plettenberg, unbefangen thugend.

Der derbe Baron Clafen schlug ihm auf die Schulter. „Hören Sie sich nicht, Plettenberg, Sie sind kein junges Mädchen! Als wenn Sie nicht so gut wie wir alle wüßten, daß wir vor Neugierde sterben, das Neueste vom Hohenstein zu hören!“

„Ein wahres Glück, daß unser Baron dem Haß den Boden einschlägt!“ bemerkte Herr von Bünting, seine weißen, wohlgepflegten Hände angelegentlich betrachtend. „Schießen Sie los, lieber Freund!“

Der „liebe Freund“ beicelte sich nicht sehr. Er sah sich erst im Kreise um, suchte dann die Achseln und versetzte endlich bedächtlich: „Je nun, es ist, wie unsere Baronin ebenso wahr wie treffend bemerkt, endlich zum Celat gekommen!“

„Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht! Wie man's treibt, so geht's, und was dergleichen nützliche und schöne Gemeinplätze mehr sind!“ murmelte Herr von Bünting ungeduldig.

„Aber wie denn? — Wie denn? — So erzählen Sie doch!“ drängten die Andern.

„In der einfachsten Weise von der Welt! Graf Heldberg hatte die — nun, wir wollen sagen, Unbefangenheit — ich möchte das vortreffliche Herz unserer liebenswürdigen Wirthin nicht beleidigen!“

„Weiter, weiter!“ drängte Baron Clafen. „Er hatte also die Unbefangenheit?“

„Sich trotz seines stadtkundigen und scandaloßen Verhältnisses um die Gräfin Kroned zu bewerben!“ fuhr der Erzähler fort.

„Ist bekannt! Stand schon in der Zeitung!“ murmelte Herr von Bünting.

„Was aber nun folgt, stand nicht in der Zeitung!“ fuhr Herr von Plettenberg unbeirrt fort. „Anfangs ging in Schönburg alles vortrefflich. Die Gräfin Andrea, die bekanntlich ihren Vetter seit ihrer Kindheit liebt, — kein Wunder! einem so schönen Menschen fliegen die Herzen stets entgegen! — vergab und vergaß das schände Spiel, das unser Graf sich seit Jahren mit ihr erlaubt hat und die Sache wurde für perfect gehalten, ja, die Ehepaten waren bereits aufgesetzt. Da, in der ersten Stunde bekam die Gräfin auf noch nicht aufgeklärte Weise Wind von dem, was sich hier die Spaken auf den Dächern erzählen. Dieses doppelte Spiel war ihr denn doch zu stark. Sie handelte sofort energisch. Trotz der späten Nachtstunde ließ sie den Grafen rufen, es fand eine sehr heftige Auseinandersetzung zwischen ihnen statt, und das Resultat derselben war, daß unser

Berathung gelangt, nicht approbirt werden sollte, so behalte er sich vor, alle die Tabakverwaltung betreffenden Schriftstücke der Budget-Commission vorzulegen, damit dieselbe darüber Bericht erstatte.

Zu der portugiesischen Kammer Sitzung theilte der Marineminister am 9. d. mit, die englische Regierung habe erklärt, daß keine Expedition nach Madagaskar zu Lande ausgesandt wurde, und daß sie selbst von der Ausrichtung einer besonderen Expedition nichts wisse. Der Minister erklärte ferner, daß die portugiesische Expedition nach dem Gago-Lande zum Häuptling der Gougumans in's Werk gesetzt worden sei, um der Uebernahme der Schutzrechte, die vertragsmäßig anerkannt seien, mehr Nachdruck zu verleihen.

In der Sitzung der rumänischen Kammer erklärte der Minister des Aeußern Lahovary am 8. d. auf die Ausführungen Cologniceano's, die Frage der künftigen Handelsverträge könne jetzt nicht gelöst werden. Die Vorwürfe Cologniceano's wären gegenüber der liberalen Regierung gerechtfertigt gewesen, welche mehrere ungünstige Verträge abgeschlossen habe, ohne die Handelskammer darüber zu befragen. Nach der Rede des Ministers votirte die Kammer mit 80 gegen 35 Stimmen den Handelsvertrag mit Serbien. Hierauf beantwortete der Kriegsminister General Bladescu die Interpellation über den Zustand der Armee. Der Minister erklärte, die Kammern hätten bisher immer die Credite für die Friedenspräsenzstärke votirt, welche aber ungenügend waren, um eventuell 120.000 Mann auf den Kriegszug zu stellen; er werde practische Gesetze vorschlagen, u. A. ein solches zur Auffrischung der Cadres.

Die rumänische Kammer hat am 10. d. nach längerer Debatte die Fortificationscredite mit 93 gegen 55 Stimmen votirt.

Ueber die Wirksamkeit des I. Geßez-Artikels vom Jahre 1890.

Laut Verordnung des hohen königl. ungar. Handels-Ministeriums vom 12. April 1890, §. 21802, tritt der I. Geßez-Artikel über die öffentlichen Straßen und Mauthen mit dem 15. Mai l. J. in Wirksamkeit mit der im §. 161 normirten Ausnahme für das ganze Gebiet der ungarischen Krone und werden hierdurch gemäß §. 162 außer Kraft gesetzt alle jene Bestimmungen der vaterländischen Gesetze, der Verordnungen, Normen und Statute, ferner des Gewohnheitsrechtes, welche von den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes abweichen.

Mit dem 15. Mai l. J. tritt somit auch das Statut des Hermannstädter Comitates über die öffentlichen Arbeiten und das Strafenwesen nach dem Teor des abgezogenen Paragraphen außer Kraft und es werden die Vorarbeiten für das durch den Municipal-Ausschuß pro 1891 und 1892 festzustellende Kosten-Präliminare noch im Laufe dieses Jahres nach den neuen Bestimmungen dieses Gesetzes vorgenommen werden.

Der Zweck der gegenwärtigen Zeiten ist eine kurze Wiedergabe der wichtigsten, unsere Gemeinden betreffenden positiven neuen Bestimmungen gegenüber den bisher bestehenden statistischen Normen.

Nach dem Comitats-Statute bilden die Basis für das Strafenbaufond-Präliminare die Fuhr- und Handtage, respective deren Ablösung.

Jeder Zugthier-Besitzer hat nach jedem Stück Vieh jährlich zwei Arbeitstage; jeder Hauseigentümer, sowie jeder in Miethzins Wohnende, ein selbstständiges Gewerbe Treibende, wenn er kein Zugvieh besitzt, jährlich 6 Handarbeitstage abzustatten, von denen der zweispännige Zugtag mit 1 fl. 60 kr., der Handarbeitstag mit 40 kr. ganz abgelöst wurde.

Außer dieser öffentlichen Comitatsstraßenarbeit haben alle jene Gemeinden, deren Intravillangebiet eine Comitatsstraße durchzieht, zur Erhaltung dieser Durchzugsstraßen eine nach der Länge derselben, und zwar per Kilometer 72 Hand- und 44 Fuhrtage, respective deren Ablösung, zu leisten.

Diese statistische Grundlage wird aber nach dem §. 23 des neuen Gesetzes alterirt und zur Bedeckung der Kosten des Baues, der Verwaltung und Erhaltung der Municipalstraßen wird jährlich ein Steuerbeitrag (átadó) auf die Staats-Grundsteuer, Haussteuer, Erwerbsteuer, auf die Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine, Montansteuer, Capitalzinsen- und Rentensteuer, mitbegriffen die Grundentlastungsbeiträge mit Ausnahme jedoch des allgemeinen Einkommen-Steuerzuschlages bis zu 13 %, d. i. dreizehn Percent ausgenommen und auf zwei Jahre durch das Municipium im Vorhinein bestimmt.

Als Municipal-Steuer ist auf Jedermann, auch wenn gemäß der nach seiner directen Steuer bemessenen Quote nicht so viel auf ihn entfallen sollte, mindestens der in jenem Municipium drei Handtagelöhnen entsprechende Betrag anzuparieren, der jedoch nirgends höher, als zusammen 1 fl. 50 kr. sein darf.

Der Municipal-Ausschuß kann dieses Minimum bezüglich Jener, welche mindestens zwei Zugthiere besitzen, bis zur Höhe des Preises eines Zug-

tagelohnes, welcher jedoch den Betrag von 3 fl. nicht übersteigen darf, feststellen. Die Summe der directen Staatssteuern, welche den unter das Minimum fallenden vorgeschrieben sind, ist von der Summe der für das Gebiet des Municipiums vorgeschriebenen directen Staatssteuern in Abzug zu bringen und die festgestellte Straßensteuer-Quote auf den verbleibenden Theil dieser directen Steuern auszuwerfen.

Jede Mannsperson, welche keine directe Staatssteuer zahlt, **das 18. Lebensjahr überschritten, das 60. Lebensjahr aber nicht erreicht hat, ist verpflichtet, als Straßensteuer-Schuldigkeit drei Handtagelöhne in natura oder mittelst Entrichtung der äquivalenten Ablösungssumme abzuleisten.**

Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf die Tagelöhner, welche im Sinne des G. A. X vom Jahre 1883 von der Erwerbsteuer und ebenso nach dem Strafenbau-Statute bisher von der Straßenarbeit befreit gewesen sind.

Im vierten Absätze des §. 25 des neuen Gesetzes sind die Befreiungen von dieser Schuldigkeit taxative aufgeführt, von denen hier speciell angeführt werden:

c) jene Lehrer und deren Familien, deren jährliche Bezüge 300 fl. nicht übersteigen, bezüglich ihrer Personen;

d) die Municipal- und Gemeinde-Polizisten, die Waldschützen und die Feldpolizeiwächter (az erdő-védők és mező-rendőrök);

e) die an körperlichen und geistigen Gebrechen Leidenden;

f) die an öffentliche Unterstüßung oder Almosen Angehörigen;

g) die im Lande sich aufhaltenden Fremden, aber nur für jenes Jahr, in welchem sie in das Land gekommen sind;

h) die eingewandenen Diener (Dienstboten) bezüglich ihrer Person;

i) nach §. 159 alle Fabriken, welche die staatliche Begünstigung nach G. A. XLIV vom Jahre 1881 genießen, auf die Dauer ihrer Befreiung.

Die Befreiungen nach dem neuen Gesetze von der Municipal-Strassenarbeitsleistung, resp. von der Municipalstraßensteuer, sind sehr restringirt gegenüber den bisherigen statistischen Normen, im Grunde welcher bisher von dieser öffentlichen Last auch: a) die Staats-, Municipal- und Gemeinde-Beamten; b) die Postmeister, Pfarrer, Hilfs-pfarrer, Lehrer überhaupt, Kirchendiener, Glöckner rücksichtlich ihrer Person, c) sowie die Personen (Häupter), welche vom Tagelohne leben, befreit gewesen sind, welche Befreiungen aber im §. 25 des neuen Gesetzes nicht normirt sind.

Es wurde bereits oben constatirt, daß für das Jahr 1891 und 1892 das Kosten-Präliminare des Baues, der Verwaltung und Erhaltung der Municipalstraßen mit Ende dieses Jahres festgesetzt wird, zu welchem Zwecke die Gemeindeämter im Sinne der oben erwähnten Durchführungs-Verordnung folgende Aufgaben zu erfüllen haben:

a) die Anfertigung und Vorlage eines individuellen Bemessungs-Registers nach dem Formular 1 A. der unter C. beigefügten Verordnung über die zur Basis der Strafensteuer dienenden directen Steuern des Jahres 1890;

b) eines individuellen Ausweises über diejenigen Personen, welche unter den zur directen Steuer Verpflichteten wenigstens zwei Stück Zugvieh besitzen;

c) eines individuellen Ausweises über die Personen, welche im Sinne §. 25 von der Zahlung der Strafensteuer befreit sind.

Schließlich wird noch bemerkt, daß gemäß §. 24 des neuen Gesetzes über die öffentlichen Straßen ein Theil der Municipalstraßensteuer durch die Verpflichteten in natura prästirt werden kann über Beschluß der Comitats-Versammlung und Einholung der ministeriellen Genehmigung.

Ebenso, wie nach dem Strafenbau-Statute, haben alle Gemeinden, deren Intravillangebiet eine Comitatsstraße durchzieht, zur Erhaltung dieser Durchzugsstraßen einen Beitrag zu leisten, der mit billiger Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der betreffenden Gemeindegemeinschaften gemäß §. 14 des Gesetzes bestimmt wird, vielleicht analog der Naturalleistung, welche die an der Reichstraße gelegenen Gemeinden jährlich in natura prästiren zur Einbettung des Schotter und Reinigung der Straßen von Morast.

Diesmal soviel über diese so wichtige öffentliche Last, welche nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes eine breitere Basis und einen viel größeren Umfang hat und viel mehr intensiver geworden ist, als es bisher der Fall gewesen.

Stimmen aus dem Publicum.

Die ev. Krankenpflegeanstalt wird auch in diesem Jahr in der Lage sein, dank der wohlwollenden Unterstützung des Babepächters Haydecker, des hiesigen hygienischen Vereines und anderer Freunde eine Anzahl von kranken Kindern unter der Leitung erfahrener Pflegerinnen nach Salzburg zu entsenden und wurden die Bedingungen der Aufnahme in Nachstehendem festgelegt. Die aufzunehmenden Kinder sollen in der Regel nicht über 12 Jahre alt, können Knaben oder Mädchen sein und müssen weder ihren Wohnort in Hermannstadt haben, noch irgend einer bestimmten Religion angehören. Die Anmeldung erfolgt in der ev. Krankenpflegeanstalt (Dreieckstraße) bis spätestens 20. Mai; die betreffenden Kinder sind dabei, wenn möglich, persönlich vorzustellen; Auswärtige bedürfen einer eingehenden Beschreibung ihres Zustandes und der Art ihrer Behandlung, völlig bewegungsunfähige können jedoch nicht aufgenommen werden. Die Pflegekosten: 30 Gulden für die 30-32 Tage dauernde Periode, sind monatlich, in besonders berücksichtigungswerthen Fällen halbmönatlich im Voraus zu zahlen; jedoch gilt die Verpflichtung unbedingt für den ganzen Betrag. Die Kinder haben beizustellen: eine Bettstatt nebst Bettzeug und die Reinigung der Wäsche zu besorgen oder besonders zu vergüten, sowie die etwaigen Kosten besonderer ärztlicher Behandlung sammt Medicamenten zu tragen. Gewährt wird für jeden Betrag: Wohnung, Beköstigung (fünfmal täglich), die Verpflegung einschließlich der kalten Bäder, die fortgesetzte Beaufsichtigung und Beschäftigung; bei jenen Kindern, welche den Schulbesuch unterbrechen, auch Uebung im Lesen, Schreiben und den einfachen Rechnungsarten. Der Anstaltsarzt besucht die Colonie zeitweilig.

Es ist gelungen, die Unterkunft in einer bei Weitem geräumigeren Wohnung, als im Vorjahre zu finden, die auch den Vortheil bietet, weniger dem Staube und der Unruhe einer Gastwirthschaft ausgesetzt zu sein. Die Ausführung der ersten Colonie ist für den 27. Mai in Aussicht genommen. Für Eltern, denen es nicht möglich ist, ihren kranken Kindern die Wohlthat der Benützung der jodhaltigen Salzsole dieses Bades in persönlicher Begleitung zukommen zu lassen, bedarf es wohl einer besonderen Empfehlung nicht, um sie zu bestimmen, falls sie die Mittel nur irgend aufbringen können, die dieser Colonie anzuvertrauen. Ein Jahr verloren heißt hier oft: Alles verloren!

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Anstalt vielleicht in der Lage ist, Pflegerinnen als Begleiterinnen von Familien oder einzelnen Personen weiblichen Geschlechts zur besonderen Pflege Kranker auch in andere Bäder mitgehen zu lassen, und zwar im Wesentlichen unter denselben Bedingungen, die für Privatpflegen im Allgemeinen festgesetzt sind, d. i. 1 fl. 20 kr. per Person pro Tag bei freier Verpflegung. Eine Beschränkung auf Bewohner von Hermannstadt findet auch diesbezüglich nicht statt und sind auch Anfragen in dieser Richtung direct an die ev. Krankenpflegeanstalt in Hermannstadt zu richten.

Gefertigter fühle mich angenehm verpflichtet, auf diesem Wege der Versicherungsgesellschaft „Transylvanien“ meinen öffentlichen Dank auszusprechen für das prompte Vorgehen in Folge des bei mir am 17. April

l. J. gewesenen Brandschadens. Indem ich zu meiner vollsten Zufriedenheit entschädigt wurde, kann ich es nicht unterlassen, diese Versicherungsgesellschaft Jedermann bestens zu empfehlen.

Hermannstadt, am 12. Mai 1890.

Friedrich Henrich, Fleischhauer.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme an dem Schmerze, welcher durch das Ableben der Frau **Sofie Ludowika Engber** die Familie derselben betroffen, dann für die so zahlreich Betheilung am letzten Ehrengelände und für die vielen Kranzspenden sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 13. Mai 1890.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Mai.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand, welcher Prag verläßt, fand am 10. d. auf der Prager Sophien-Insel ein Abschiedsbanket statt, an welchem der Landescommandirende Graf Grüne, die Generalität und sämtliche Officiere des Armee-corps theilnahmen. Graf Grüne beglückwünschte den Erzherzog zu seiner Beförderung und gab gleichzeitig dem Bedauern des Armee-corps, welches die Ehre genoß, ein Mitglied des allerhöchsten Herrscherhauses in seiner Mitte zu haben, über das Scheiden desselben Ausdruck. Er schloß mit einem Hoch auf den Erzherzog, in das alle Anwesenden unter den Klängen der Volkshymne begeistert einstimmten. Se. Hoheit erwiderte dankend, er werde das 8. Armee-corps, welches er schätzen gelernt, im Kriege und im Frieden stets mit den innigsten Wünschen begleiten. Er schloß mit einem Hoch auf den Commandirenden und auf das Officiers-corps dieser braven Truppen. — Wie dem „Fröbl.“ mitgeteilt wird, trifft in einigen Tagen König Milan in Wien ein, wo er sich einige Zeit aufhalten gedenkt, um sich sodann nach Gleichenberg zu begeben. — Die gesammelten Werke des Königs von Schweden sind zu Stockholm in vier Bänden erschienen. Die beiden ersten Bände enthalten Gedichte, der dritte Band faßt die Prosaschriften, der vierte die Reden des Königs in sich; von diesen vierundzwanzig Reden sind achtzehn in schwedischer, vier in norwegischer, dann je eine in französischer und in englischer Sprache. Der König scheint sonach nicht allein literarische Begabung, sondern auch ein außerordentliches Sprachtalent zu besitzen. — Ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“ intervierte dieser Tage den jungen Herzog von Orleans in dessen Gefängniß zu Clairvaux. Der Prinz bereit durchaus nicht seinen Jugendstreich, er versicherte, trotz aller Verbannungsdecrete doch immer und immer wieder nach Frankreich kommen zu wollen, um seine Aufnahme in die französische Armee anzustreben. Der Interviewer hatte auch einen Phonographen mitgenommen und der Prinz sprach folgende Worte in den Apparat: „Ich will diesem Apparat nichts über Politik anvertrauen; mit Politik habe ich mich überhaupt nicht zu beschäftigen. Aber ich will hineinrufen, daß die Zeit, die ich in diesem Gefängniß verbracht, meine Liebe für das Vaterland nur noch gesteigert hat. Und in Clairvaux, wie allenthalben will ich begeistert rufen: „Vive la France!“ Der Berichterstatter erzählt übrigens, daß es in dem Zimmer des Prinzen Blumen und Bücher die Menge gibt, daß der Prinz seine Freunde häufig empfängt und überhaupt ein ganz angenehmes Leben führt — also Alles in Allem ein fideles Gefängniß.

(Der ständige Ausschuß) der Hermannstädter Comitats-Municipal-Vertretung wird am 16. d. um 3 Uhr Nachmittags im Comitats-haus Saale eine Sitzung halten, in welcher folgende Gegenstände berathen werden: 1. Rechnung über den Staats-Dotationsfond für die Comitats- und Waisen-Amts-Verwaltung pro 1889. Z. 5718/1890. 2. Rechnung über den Comitats-Strassenbaufond pro 1889. Z. 6867/1890. 3. Rechnung über den Comitats-Jurisdictionen-Krankenfond pro 1889. Z. 5741/1890. 4. Rechnung über den Comitats-Volkswirthschaftsfond pro 1889. Z. 6864 ex 1890. 5. Rechnung über den Comitats-Beamten- und Diener-Pensionsfond pro 1889. Z. 7093/1890. 6. Rechnung über den Forstfond pro 1889. Z. 7876/1890. 7. Rechnung über den Gewerbe-Schul-Fond des Comitates pro 1889. Z. 8438/1890. 8. Rechnung über den Comitats-hausbaufond pro 1889. 9. Rechnung über den Comitats-Reservefond pro 1889. Z. 8550/1890. 10. Rechnung über den Comitats-Eisenbahnfond pro 1889. Z. 8552/1890. 11. Rechnung über den Reserve-Fond der singulären Comitats-Waisencassa pro 1889. Z. 4222/1890. 12. Rechnung über den Comitats-Waisenamtl. Strafgebe-Fond pro 1889. Z. 4981/1890. 13. Rechnung über den Gemeindegeld-Notars-Pensionsfond pro 1889. 14. Rechnung über den Thierzuchtfond des Comitates pro 1889. Z. 8683/1890. 15. Rechnung über den Stuhlsamts-Diurnalfond pro 1889. 16. Rechnung über den Hermannstädter Stuhls-Modial-Fond pro 1889. Z. 8551/1890. 17. Rechnung über den Mühlbacher Stadt- und Stuhls-Modial-Fond pro 1889. Z. 7796/1890. 18. Rechnung über den Mühlbacher Stuhlsbeamten-Pensionsfond pro 1889. Z. 6352/1890. 19. Rechnung über den Neumärkter Stuhls-Modial-Fond pro 1889. Z. 5903/1890. 20. Rechnung über den Neumärkter Stuhlsbeamten-Pensionsfond pro 1889. Z. 7094/1890. 21. Rechnung über den Neumärkter Stuhlsbeamten-Pensionsfond pro 1889. Z. 8437/1890. 22. Rechnung über den Leschkircher Stuhls-Modial-Fond pro 1889. Z. 8437/1890. 23. Rechnung über den Leschkircher Stuhlsbeamten-Pensionsfond pro 1889. Z. 7708/1890. 24. Rechnung über den Leschkircher Stuhls-Modial-Fond pro 1889. Z. 7875/1890. 25. Rechnung und Bilanz des Hermannstädter städtischen Waisenamtes pro 1889. Z. 6559/1890. 26. Rechnung über den Hermannstädter Stuhlsbeamten-Pensionsfond pro 1889. Z. 3777/1890. 27. Rechnung über den Hermannstädter Stuhls- (Bezirks-) Armenfond pro 1889. Z. 5468/1890. 28. Rechnung und Bilanz über die cumulativen Waisencassen des ehemaligen Hermannstädter, Mühlbacher und Leschkircher-Stuhles pro 1889. 29. Cassagefahrungs-Statut für die beiden Städte Hermannstadt und Mühlbach. Z. 4559/1890. 30. Innerministerial-Erlaß betreffend das Organisations-Statut des Comitates. Z. 7471/1890. 31. Statut der Stadt Hermannstadt über das Meldungswesen. Z. 7582/1890. 32. Statut der Stadt Hermannstadt über das Prostitutionswesen. Z. 8675/1890. 33. Erlaß des Innenministers über Anordnung der Richtigstellung der Reichstags-Wählerlisten pro 1891. 34. Erlaß des k. ungar. Handelsministers über die dem Gustav Thalman und Genossen ertheilte Concessions-Verlängerung für die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn Alvincz-Hermannstadt-Fogaras-Hermannstadt-Schellenberg-Feltau und Hermannstadt-Refinar. Z. 8175/1890. 35. Erlaß und Instruction des Handelsministers über das am 15. d. M. in's Leben tretende Gesetz über öffentliche Arbeiten und Mauthen. Z. 7218/1890. 36. Allodial-Rechnungen mehrerer Gemeinden. 37. Armenfonds-Rechnungen mehrerer Gemeinden. 38. Antrag des Vicegepans wegen neuerlicher Vorlage des Comitats-Statutes über die Flurordnung an das hohe Ackerbau-Ministerium zur Genehmigung. Z. 3768/1885. Z. 8803/1890. 39. Antrag des Vicegepans wegen neuerlicher Vorlage des Comitats-Statutes über die landwirthschaftlichen Termine an das hohe Ackerbau-Ministerium zur Genehmigung.

(Hygienischer Verein.) Die für den 12. d. einberufene Generalversammlung des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates eröffnete der Vereins-Vizepräsident Vicegepan Gustav Thalman unter Feststellung der satzungsmäßigen Beschlußfähigkeit der erschienenen unterthügenden Mitglieder mit dem Hinweis darauf, daß der Präsident des Vereines, Seine Excellenz Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen zur Führung des Vorsitzes in dieser Generalversammlung nicht einge-

troffen nehme, die Tag in den Händen als gele die Prü ferner d mit 121 sich für — gene verlammt Dank zu

Abhaltung daselbe, Besseren Morgenst Proviant, bände au 7 Uhr r Colonnen Stände h festler vo und gab das Wet stellenwei wie nam in den ju ist, weil v Freudenst

hilfsbedür Eintra Buchhand sein wird, an gelöst

wurde hi morgen in Dieselbe i Collection drei Tage und niema gestellt, de 15. Jahre liebenswü stellung u und kann

diesjährig unterhalten

von 18 J Nachmitta

Mer in Jahre Das Leich Pitus auf Geit in Budape 11. d. in

Bischof uns gelch wird, nach der hiesig sprengele Program Szent-Pal Firmung u burg, am 7. Fir Firmung 12. in Be der Reife

geschriebe zu verzeich kleinen Pre daran gem Vorping ein völlig auso harmonischer äußerst gel glänzend, — tüchtigen D aus Herman lagen wir: versitätie m größten An wählungen verteil: Graf von K. F. Kleinen, Vor allen rauhende Spiel und ersten Actes Burech so ein Jünglin reiner, kräft nehmen woll verriethen d Frl. Fanny Georg. Wir Ganze war. Dschesterdr Aufführung spicent und den 18. d. einer guten herrlichen G

(St burger Bet betriffs 188 Zuteressen nigung, bes gerechnet, sp eisenbahn in

troffen sei, als berufener Vertreter nunmehr er selbst das Präsidium übernehme, somit die Generalversammlung einlade, in die Beratung der auf die Tagesordnung gestellten Gegenstände einzutreten.

(Waldfeier.) Nach zweimaligen Verschieben der anberaumten Abhaltung des heurigen Waldfestes der hiesigen evang. Schulanstalten konnte dasselbe, nachdem das Wetter dem Anscheine nach eine Wendung zum Besseren genommen, gestern abgehalten werden.

(Für Vella's Wohlthätigkeits-Concert) zu Gunsten hilfsbedürftiger Zöglinge des Landesraths-Seminars u. B. können Eintrittskarten am Donnerstag den 15. d., an welchem Tage die Buchhandlung Michaels und Seraphin der Feiertagsruhe wegen geschlossen sein wird, nur im Concerthause an der Cassa von 7 Uhr Abends an gelöst werden.

(Gold- und Silber-Ausstellung.) Ganz in der Stille wurde hier eine Ausstellung von Goldschmiedewerken vorbereitet, welche morgen im naturhistorischen Verein (kleiner Ring Nr. 26) eröffnet wird.

(Todesfälle.) Karoline Gröpler ist am 12. d. im Alter von 18 Jahren hier gestorben.

(Überhitzten-Rundreise Sr. Excellenz des Bischofs von Siebenbürgen.) Aus Karlsburg, 12. d., wird uns geschrieben: Unser hochwürdigster Herr Bischof, Franz Löbhart, wird, nachdem er am zweiten Pfingsttage das Sacrament der Firmung in der hiesigen Domkirche empfangen hat, die Pfarreien des Koller Kirchenprengels besuchen und dortselbst ebenfalls die Firmung vornehmen.

(Doper-Aufführung.) Aus Mediasch, 11. d., wird uns geschrieben: Unser Musikverein hat den 10. Mai als großen Ehrenabend zu verzeichnen. Er hatte sich, mit Beziehung aller Kräfte, die in einer kleinen Provinzstadt nicht in Ueberfluth vorhanden sind, seit geraumer Zeit daran gemacht, die große fisonische Oper „Der Waffenschmied“ von A. Vorzing einzustudiren.

(Die thuerste Geige.) Der unter dem Namen „Le Messie“ bekannte Straburzer, bisher Eigenthum des Herrn Mard in Paris, der die Geige von seinem Schwiegervater, Guillaume, dem bekannten Pariser Geigenmacher, erbt, ist für den Preis von 2000 Rthl. Sterl. (40.000 M.) in den Besitz der Firma Hill u. Sons in London übergegangen.

(Was ist ein Feuer?) In werthwürdiger Weise ist diese Frage jüngst von der fünften Kammer des Pariser Civilgerichtes entschieden worden. Die Gräfin Fitz-James hatte ihre gesammten Mobilien und Effecten im Betrage von 585.000 Francs bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Union“ in Paris versichert und in ihrer Police war unter Artikel 7 namentlich ein Paar Ohrringe mit Perlen um 18.000 Francs angeführt.

(Wie lange reicht noch der Kohlenvorrath unserer Erde?) Die Frage hat bereits vor Jahrzehnten die ganze gebildete Welt in eine Aufregung versetzt. Sicher ist es von Nothwendigkeit, schon jetzt daran zu denken, wie man den mit Sicherheit zu Ende gehenden Brennstoff wird ersetzen können.

(Eine eigenartige Anwendung der Electricität.) Ein Baltimore hat den Versuch gemacht, die Taschellufter durch Electricität zu erhitzen. Er gebraucht dazu ein kleines Körbchen, welches auf Schienen läuft und, wenn es in der Röhre gefüllt ist, bei jedem an der Tafel sitzenden Gaste vorbeifährt.

(Kesseltwaggons.) Nachdem laut Mittheilung der Klausenburger Betriebsdirection der k. ung. Staatseisenbahnen die Pachtverträge betreffs 185 Kesseltwaggons am 30. Juni l. J. ablaufen, werden die Interessenten aufgefordert, ihre Offerte betreffs Inanspruchnahme und Benützung, beziehungsweise Pachtung dieser Waggons vom 1. Juli l. J. an gerechnet, spätestens bis 20. Mai l. J. an die Direction der k. ung. Staatseisenbahn in Budapest einzureichen.

die nöthigen Informationen bei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer eingeholt werden.

(Ungarische Akademie.) Die fünfzigste feierliche Jahresversammlung wurde am 11. Mai vom Präsidenten Baron Roland Göttös eröffnet. Hierauf las der General-Secretär Koloman Szily seinen Bericht über die Thätigkeit der Akademie im verfloffenen Jahre.

(Die Frau des Reichstags-Abgeordneten.) Zu den regelmäßigen Tribünenbesucherinnen gehörte vor Jahren die Gattin eines nunmehr schon verstorbenen deutschen Reichstags-Abgeordneten, der in seiner Norddeutschen Heimath ein Gemeinwesen leitete und sich von anderen Abgeordneten dadurch unterschied, daß er das ehrwürdige Haupt stets mit einem Sammetkappchen bedeckt trug.

(Das Zeitungs-Museum in Aachen.) In dem ihm von der Stadt überlassenen Saale des Stadttheaters einen großartigen Lesesaal eingerichtet, in welchem sämtliche dem Museum regelmäßig zugehenden Zeitungen und Zeitschriften aufliegen. Es sind deren über hundert aus allen Welttheilen, besonders stark ist Amerika vertreten.

(Schauspieler und Reserve-Officier.) Ein interessanter Fall hat sich vor einigen Tagen in Paris zugetragen. Ein junger Mann, Schauspieler an einem bekannten Theater in Paris, erhielt vor einigen Wochen den Auftrag, sich für Reserve-Officiers-Candidaten vorgeschriebenen Prüfung zu unterziehen.

(Prinz Jerome Napoleon) hält sich entschieden für den Hüter des Ruhmes und der Ehre des Hauses Bonaparte. Kaum hat er sich durch seinen Brief an Herrn Carnot lächerlich gemacht, so schreibt er an eine Dame, Frau Pauline Savari, welche die Absicht zu haben scheint, die Scheidung Napoleon's I. von Josephine auf die Bühne zu bringen.

(Die thuerste Geige.) Der unter dem Namen „Le Messie“ bekannte Straburzer, bisher Eigenthum des Herrn Mard in Paris, der die Geige von seinem Schwiegervater, Guillaume, dem bekannten Pariser Geigenmacher, erbt, ist für den Preis von 2000 Rthl. Sterl. (40.000 M.) in den Besitz der Firma Hill u. Sons in London übergegangen.

(Was ist ein Feuer?) In werthwürdiger Weise ist diese Frage jüngst von der fünften Kammer des Pariser Civilgerichtes entschieden worden. Die Gräfin Fitz-James hatte ihre gesammten Mobilien und Effecten im Betrage von 585.000 Francs bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Union“ in Paris versichert und in ihrer Police war unter Artikel 7 namentlich ein Paar Ohrringe mit Perlen um 18.000 Francs angeführt.

(Wie lange reicht noch der Kohlenvorrath unserer Erde?) Die Frage hat bereits vor Jahrzehnten die ganze gebildete Welt in eine Aufregung versetzt. Sicher ist es von Nothwendigkeit, schon jetzt daran zu denken, wie man den mit Sicherheit zu Ende gehenden Brennstoff wird ersetzen können.

(Eine eigenartige Anwendung der Electricität.) Ein Baltimore hat den Versuch gemacht, die Taschellufter durch Electricität zu erhitzen. Er gebraucht dazu ein kleines Körbchen, welches auf Schienen läuft und, wenn es in der Röhre gefüllt ist, bei jedem an der Tafel sitzenden Gaste vorbeifährt.

(Kesseltwaggons.) Nachdem laut Mittheilung der Klausenburger Betriebsdirection der k. ung. Staatseisenbahnen die Pachtverträge betreffs 185 Kesseltwaggons am 30. Juni l. J. ablaufen, werden die Interessenten aufgefordert, ihre Offerte betreffs Inanspruchnahme und Benützung, beziehungsweise Pachtung dieser Waggons vom 1. Juli l. J. an gerechnet, spätestens bis 20. Mai l. J. an die Direction der k. ung. Staatseisenbahn in Budapest einzureichen.

hatten Constablern siegten natürlich deren Brodherren, die Aldermen von Dover, und die Freunde Stanley's erhielten, statt eines Händedrucks von diesem, Faustschläge der Doverer Polizisten auf Brust und Angesicht.

(Ein recht jämmerliches Geschenk.) hatte der alte reiche Onkel seiner hübschen Nichte überreicht, die als Tochter eines wohlhabenden russischen Kaufmannes in Petersburg, jetzt mit ihrem Herzogshochzeit machte. Kurz vor der Trauung übergab er ihr mit ein paar herzlichen Worten ein nicht einmal mehr ganz neues Kissen, und sie hatte denn auch, als der Onkel kaum den Rücken gedreht, das dumme Geschenk in irgend eine Ecke geworfen, wo es bis nach der Trauung liegen blieb.

(Die Hände und Füße der Amerikanerinnen.) die bisher wegen ihrer Häßlichkeit berühmt waren, nehmen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Die Ursache dieser Verjüngung erregenden Erscheinung wird nach der „Soz. Corr.“ in dem wachsenden — Biergenusse der amerikanischen Damenvwelt gesucht.

(Vom Wetter.) Der noch am ganzen Continent andauernde ziemlich niedere Luftdruck läßt auch in den nächsten Tagen warmes, vorwiegend heiteres Wetter, doch auch andauernde Neigung zu Gewitterbildungen in unseren Gegenden erwarten.

(Lehrerin.) „Aber, Franziska, Sie sind nun bereits dreizehn Jahre alt und noch nicht einmal im Stande, Ihren eigenen Familiennamen richtig zu schreiben!“ — Franziska: „Aber, Fräulein, das ist ja auch nicht nöthig — für die paar Jahre noch!“

Original-Telegramme.

Budapest, 13. Mai. (Abgeordnetenhause.) Daniel Franyj unterbreitete den Gesetzentwurf über die Modification des Incolatgesetzes; demgemäß kann kein ungarischer Staatsbürger durch Abwesenheit vom Lande sein Staatsbürgerrecht verlieren.

Hamburg, 13. Mai. Infolge Strikes der Gasarbeiter war die Stadt Nacht in Dunkel gehüllt.

Paris, 13. Mai. Im Finanzministerium wurden aus einem Paquet mit 400.000 Francs, welches ein Diener des Credit Lyonnais zum Einwechseln überbrachte, 117.000 Francs gestohlen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.80, mittlerer fl. 6.40, minderer fl. 6.—, Halbrucht, besser, fl. 5.80, mittlerer fl. 5.20, minderer fl. 4.80, Korn, besser fl. 4.90, mittlerer fl. 4.70, minderer fl. 4.50, Gerste, besser fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.30, Hafer, besser fl. 3.—, mittlerer fl. 2.70, minderer fl. 2.40, Futtermittel fl. 3.70, Erbsen fl. 1.10, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weizenmehl fl. 18.—, Schwarzwaldmehl fl. 10.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Bohnen 15 kr., Fisiolen 6 kr., Hirse 12 kr., Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.—, Rerzen, per Kilo 46 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch von 36 bis 40 kr.

(Eingefendet.)

Schwarze Seidenstoffe

ca. 180 verschiedene Qualitäten — direct an Private — ohne Zwischenhändler: von 60 fr. bis 10 fr. 65 fr. d. W. per Meter nach Oesterreich: Ungarn porto- und Zollfrei. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Depot in Zürich (Schweiz). Königl. und kais. Hoflieferant.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, Oesterr. Staatsschuld in Papier, etc.

Sz. 1444/1890 [381] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt sellenberki Mate Antal végrehajtónak 206 frt. 67 kr. 160 h. átrátelek, ennek 1889. évi február hó 7. napjától járó 6% kamatai, 14 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, valamint nagyszabesi Balu Anika eszallakoztatott végrehajtónak 112 frt. köve- telése és járuléka behajtása végett sellenberki Klein Jánosné szül. Theil Mária végrehajtást szenvedő nevére felvett a sellenberki 679. sz. tjkben A. 46, 8-10, 13-17, 19-21, 23-27, 30, 33-43, 45, 49. rend, 1728, 1942, 2023, 3090, 4011, 4087/1, 4120/1, 4283, 4630, 5195, 5196, 5208, 5244, 5621, 5626, 5966, 5997, 6039, 7005, 8462, 8629, 8665, 8908, 9106, 9155, 9303, 9454, 9684, 9793, 10318, 10694, 11373a hr. sz. a foglalt ingatlanok helyébe a sellenberki határ tagosítása folytán kiosztott 351. mérnöki szám 1 hold 200 ölnyi kaszáló 150 frt., 756. mérnöki szám 1 hold 400 ölnyi löhere 150 frt., 1450. mérnöki szám 4 hold 1164 ölnyi szántó 300 frt. kikialtási árban sellenberki község előjáró- sági helyiségében 1890. évi július hó 15-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános ár- verésen kikialtási áron alól is eladatnak.

Arverési szándékok végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként eladandó három ingatlan kikialtási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papirokban a kiküldött kérelem letenni. A vételár köteles vevő 2 részletben az ár- verés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagy- szabesi kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabály- szerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt. Nagy-Szebenben, 1890. évi április 11-én.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

2181/1890. sz. [394] 2-3 polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi magyar kir. törvényszék által ezennel közlése teszi, miszerint Binder Frigyes megyesi birtokos által beadott kérés folytán Medgyes város határának általános tagosításának megengedhetősege feletti tárgyalása a határnap 1890. évi június 23-ára délelőtti 9 órára tüzelik ki Medgyesre a helyszínére a városi tanács iroda- helyiségébe.

Ezen tárgyaláshoz összes érdekelték azon figyelm- zettel hivatnak meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba bele- egyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1890. április 30-án tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

3. 827/1890. [393] 2-3

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisen- amtes wird der bewegliche Nachlaß nach der verstorbenen Frau Maria Binder in dem auf dem kleinen Ring Nr. 19 (hinter den Fleischbänken) gelegenen Hause vom 21. Mai 1890, Bor- mittags 9 Uhr angefangen gegen gleich baare Bezahlung, jedoch nicht unter dem Schätzungspreise veräußerungsweise verkauft werden.

Dieser Nachlaß besteht aus zwei Fässer Wein samt Gebinde, dann einem halben Fasse, eventuell mit, eventuell ohne Gebinde, wobei bemerkt wird, daß für die Menge und Eigenschaft des Weines keine Haftung übernommen wird, — ferner aus Schmuck, Silber-, Paß-, Messing-, Eisen-, Kupfergeschirr und anderweitigen Haus- und Küchen-Einrichtungs- sachen, dann Kleidern und Wäsche etc.

Hieron erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß die erstandenen Gegenstände durch die Käufer aus dem erwähnten Hause sogleich fortzu- schaffen sind.

Hermannstadt, am 2. Mai 1890.

Das städtische Waisen-Amt: Hochmeister, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der evangelischen Kirchengemeinde Schönberg. Schenker Kirchen-Bezirk, wird der auf 10.000 fl. veranschlagte Schulbau am 27. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Licitationwege hintangegeben.

Schriftliche Offerte sind an das gefertigte Pfarramt einzureichen, bei welchem auch die näheren Bedingungen und der oberbehördlich genehmigte Bauplan sammt Kostenüberschlag eingesehen werden können.

Schönberg, am 12. Mai 1890.

[401] 2-3 Das evang. Pfarramt A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungspreise) Fahr- nisse des Petru Bran in Maros-Gyözö. (Kisbörögger Bezirks- gericht.) — Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungspreise) Fahr- nisse der Johann Kub-fel'schen Concursmasse in Torda. (Dortiger t. öff. Notär.)

Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungspreise) Fahr- nisse des Karl Nagy in Székely-Udvarhely. (Dortiges Bezirks- gericht.)

Am 11. Juni (auch unter dem Auszugspreise) Liegen- schaften des Johann Gallman und Genossen in Stolzenburg. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Fogaroser Comitats-Waisenamte zur sofortigen An- meldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Jozsef Simion Popa in O.-Toban.

Vom Fogaroser Comitats-Waisenamte zur sofortigen An- meldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Gicciu Bucur a lui George.

Vom Eszterházyer Bezirksgerichte an Simon Jakab Gyögyösi zur Tagfahrt am 2. Juni zu erscheinen.

Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Schweißers Franz Ribal in Klausenburg bis 14. Juni.

Vom Hermannstädter städtischen Waisenamte zur An- meldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Franz Stenzel in Hermannstadt bis 18. Juni.

Vom Eszterházyer Gerichtshof an Ignaz Balog, zur Tagfahrt am 23. Juni zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Rudolf Straßer in Her- mannstadt bis 26. Juni.

Erledigungen.

Bei der Kronstädter Finanzdirection die Kanzleileiter-Stelle. Gesuche bis 22. Mai.

Beim Marosvásárhelyer Gerichtshof eine Rechts- practizanten-Stelle. Gesuche bis 25. Mai.

Beim Eszterházyer Bezirksgerichte eine Pfiffsdiener-Stelle. Gesuche bis 6. Juni.

Kundmachungen.

Vom Kézdivásárhelyer Gerichtshof, daß Georg Andras aus Szarospatak wegen Scheiterschnitts unter Curatel gestellt wurde.

Vom Eszterházyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schanctsches in der Gemeinde Teleröpatfal für den 29. Mai, — in der Gemeinde Kúttal für den 30. Mai, — in der Gemeinde György-Alfalu für den 31. Mai, — in der Gemeinde György-Alfalu für den 30. Mai anberaumt wurde.

Vom Dévaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung der Schanctsches in der Gemeinde Strigy-Szajfal für den 2. Juni anberaumt wurde.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Communitation in der Gemeinde Maros-Szent-Kiraly für den 12. Juni anberaumt wurde.

Vom Eszterházyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schanctsches in der Gemeinde György-Szent-Miklós für den 16. Juni, in der Gemeinde György-Ditró für den 18. Juni, in der Gemeinde György-Remete für den 19. Juni anberaumt wurde.

Vom Kézdivásárhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schanctsches in der Gemeinde Hlgefalva für den 9. Juli anberaumt wurde.

Nachlage 352,000; das vorbereitete aller deutschen Blätter, überhaupt; außerdem erschienen Übersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Bodenwelt. Mehrere Seiten für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia und Disting für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Viro.

Tuche für Billard und Spieltische, Loden, auch wasserfest für Jagdröcke, Wadstoffs, Reise-Waids von 4 bis 1 fl. etc. Alles dies billiger, als überall und nur von bester haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Großtes Tuch-Lager Desseiner-Lugars. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reich- haltige allerhöchste Musterbücher. Nachnahme- sendungen über 10 fl. franco. Bei meinem konstanten Lager von 200.000 fl. und bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, dieselben Muster zu senden, so nehme ich terant bestellte Reste retour, tauche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist abhängig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache.

(134) 24

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Anbetrossen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, lauem Ausfließen, Rülz, Magenatarr, Sobrennen, Bildung von Sand u. Gries, über- mäßiger Schleimproduction, Sodbrenn, Erbel und Erbrechen, Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Magenkrampf, Parleibig- keit oder Verstopfung, Ueberleben des Magens mit Speien und Erbrechen, Zittern, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis à fl. sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelpf. 70 kr. Central-Vertrieb durch Apoth. Carl Brad, Kremser (Währen).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutz- marke versehenen Emballage gemischt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung aufbewahrt werden, welche in der Buchdruckerei des H. Guhl in Kremser gedruckt ist.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlgang-Verstopfung und Parleibig- keit angewendeten Mariazeller Tropfen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers G. Brad u. Kremser. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.-, Bei vorübergehender Einlieferung des Schachtel-Preises sammt bester freier Zufendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführ- pillen sind kein Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläsch- chen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in:

Hermannstadt: bei Wihl. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Karl Herzberg, Apoth. — In Fogaras: bei v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — In Freck: bei Keszler, Apoth. — In Mediasch: bei Schuster, Apoth. — In Mühlabach: bei Ludwig Binder, J. C. Reinhard, Apoth. — In Reusmarkt: bei Chr. Fr. Schimert, Apoth. — In Szeliste: bei Adolf Wenrich, Apoth.

Druck und Verlag von Th. Steinhäuser's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Seinigt geriebene Oelfarben (rein, leicht, ohne Schwefelspath) zu sofortigem Anstrich in allen Gattungen zu haben in Ludwig Kurovsky's Filiale, Saggasse Nr. 12.

LOFNER RAKOCZY BITTERQUELLE. Dieses so beliebte, bisher best- bewährte, heilwirkende Bitter- mittel wird von ärztlichen Auto- ritäten als unentbehrliches Haus- mittel bestens empfohlen, besonders bei Vorkommen von Unterleibs- krankheiten, Bluthochdruck, Hämorrhoiden, Leber-, Nieren- und Harnblasenleiden, Fieber, Gicht, Haut- ausschlägen, Stuhlverstopfung etc. Vorräthig in früherer Füllung in allen Specerei- u. Mineral- wasser-Handlungen, den meisten Apotheken u. Droguerien. Die Betriebs-Direction Gebrüder Loser in Budapest.

Kundmachung betreffend die Verzinsung der bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa gemachten Spar-Einlagen und der gewöhnlichen Hypothekar- und Raten-Darlehen. Vom 1. Juli 1890 an verzinst die Hermannstädter allgemeine Sparcassa die bei ihr noch bestehenden, zu 5% eingelezten Spar-Einlagen mit 4 1/2% bis zum Tage der Behebung. Die Sparcassa entrichtet nach wie vor aus eigenen Mitteln für alle Spareinleger die 10-procentige staatliche Zinsensteuer und berechnet hiefür den Einlegern keinerlei Abzug. Ebenfalls vom 1. Juli 1890 an wird der Zinsfuß für gewöhnliche Hypothekar- und Raten-Darlehen von 6 1/10 Percent auf 6 2/10 Percent herabgesetzt. Hermannstadt, 28. April 1890.

Von Mittwoch den 14. Mai l. J. an Bock-Bier. Drei-Eichen-Brauerei.

Promessen auf 4% Ungarische Hypotheken-Lose, Haupt-Treffer fl. 50.000, à fl. 2. — sammt Stempel, zur Ziehung am 14. Mai 1890, ferner: Lose der XIV. gemeinsamen Wohl- thätigkeits-Staats-Lotterie, Ziehung am 3. Juli 1890 in Wien, Haupttreffer fl. 100.000 einheitliche Notenrente, à fl. 2. —, auf letztere bei Abnahme von 7 Stück ein Los gratis, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gäfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutaubrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden. Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Längs- seiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seitenflächen mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind. Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker. Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Rötthung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abbleßen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehle; bei Verbürstungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fett- gewächsen, beim Ueberleiden etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 Tr. Warnung!!! Da die Prager Universal-Haus-salbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbüchsen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind. Gehör-Balsam. Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.

Erstmal... der Sage nach... Bräunung... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zusatz... Ganz, man... einzelne... Mit Post... im... Vierteljährig... im... Vierteljährig... für die Redact... Adolf Re... Manier etc... gefüllt; unent... gese... Filial-Abon... Nro... Des... Die... der russischen... Giffritter... und der russ... gefunden wu... auch zu erwe... lehren. Bek... Paniza von... dem in der... getroffen sei... heisse, aber... stehe. Es... Jacobsohn... compromittir... lingen sollte... Bilianoff... wie schwer... russischen... Doch... man ja... fahren müße... garische Regie... Actenstücke... ciellen Russe... in Sophia... Selbst... Criminalfälle... Functionäre... Glocke einer... würde man... Complotteur... zum fremden... Zielcs ihrer... gegen das... abgeurteilt... Herr... Augenbild tra... „Anastasia, lie... endlich gesund... denn Baron... Sie sehen un... Held unter... „Graf... rief Herr v... des Hohenstein... „Erzähl... „Wie es... „Sind... Graf Siegfried... Herr v... „Ja, was ist... „Nun... „St! m... „Aber... „Ja, S... „Saling... Plettenberg... „Nun... wenigstens, P... hat sich auf d...